29. Zwei Schreiben des Albert Karlitzky, Leiter der deutschen Normalschulen in Temesvar und Direktor der deutschen Schulen des Banats, an Kaiser Leopold vom 2. Mai 1790 (Auszug) und vom 1. Oktober 1791

Schreiben vom 2. Mai 1790 (Auszug)

Das 1775te Jahr war der glückliche Zeitpunkt, als die unvergessliche Landesmutter durch eine zweckmäßige und ordentliche Einrichtung der Schulen den Grund zur künftigen Glückseligkeit der im Temeswarer Banate lebenden und künftigen Nazionen gelegt hat.

Nach den dermal in Ungarn herrschenden Grundsätzen, nemlich alles, was mit einer deutschen Verfassung eine Verwandtschaft hat, ohne zu untersuchen, ob es schlecht, oder gut seye, zu vernichten, wagte auch das hiesige Komitat, oder ohne Verblümung und Zurückhaltung zu reden, die Freundschaft des hiesigen General Vicarius Namens Ladislaus Köszeghy die aus fünf bey dem hiesigen Komitate ange­stellten Schwägern bestehet, zur Vernichtung des hierländigen Normalschulinstituts unter dem 20. April den ersten Schritt, da nemlich ohne mir bis auf diese Stunde etwas mitzutheilen, oder zu wissen zu machen, ein Komitatsjurassor in meiner Wohnung unter Bedrohung der Cassation erschien, wofern ich mich weigern sollte, den Anordnungen des Komitats und der Leitung des obbenannten General Vicarius, mich gänzlich zu unterwerffen. Die Hauptursache, dass das Komitat die schon in geheim beschlossene Aufhebung des Normalinstituts nicht gleich plötzlich vorgenommen habe, war: weil es demselben nicht unbekannt seyn konnte, dass an der Erhaltung der Schule sowohl dem Festungs Commando, als auch dieser Stadt viel gelegen seye, folglich die Ausführung dieses Vorhabens ohne Aufruhr nicht thunlich seye, so wurde der obenerwähnte bischöfl. Vicarius als ein Werkzeug dazu bestimmt. […] Dieses eigenmächtige Unternehmen des Komitats ist für die Rechten Eur. Maj. Desto beleidigender, weil es demselben nicht unbekannt seyn konnte, dass das hierländige Normalinstitut beinahe drei Jahre vor der Incorporation des Bannats auf Kameral oder dominal Unkösten von der seligen Monarchin gestiftet, vom seligen Kaiser bestättiget und eben aus diesem Dominalfonds bis auf diese Stunde erhalten worden, folglich von der Willkuhr Euer Maj. hängt es allein ab, ob dieses Institut für die Zukunft aufgehoben oder fehrer bestehen solle. Gnädigster Monarch, wir wünschen nichts sehnlicher als womit die gränzlose Herrschsucht und die Zügellosigkeit, die seit einiger Zeit von allen Seiten eingerissen, in die gehörigen Schranken bald zurückgewiesen werden. […]

Schreiben vom 1. Oktober 1791:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Apostolischer König. Allergnädigster Herr Herr!

Das betrübte Andenken jener Verfolgungen, durch sich besonders das Temeswarer Komitat im verflossenen Jahr wider das Schulinstitut u. dessen sammtliche Personale ausgezeichnet hat, geruhet Euer Majestät durch die neu ertheilte Bestätigung mittelst eines Hofdekrets vom 7-ten Jänner l. J. aus unseren niedergedrückten Gemüthern gänzlich auszulöschen. Ich, samt den mit untergeordneten Lehrern dankten der Vorsicht und dem Vaterherzen Euer Majestät, hielten uns zugleich durch diese uns allerhöchst erwiesene Gnade für verpflichtet, mit Anwendung eines besonderen Eifers allen den Schaden wieder gut zu machen, welchen jene unglückliche Epoche der Erziehung der Jugend zugefügt hat.

Allein diese Glückseligkeitswonne war für uns von einer kurzen Dauer, da abermals mittelst der hier sub littera A beigebogenen Statthalterey Verordnung festgesetzt wurde, mich und zween Lehrer von der hiesigen Hauptschule zu entfernen, um die ungarische Sprache im Banate einführen zu können.

Allergnädigster Landesvater! Es ist nicht meine Absicht über diese Verfügung eine Kritik zu entwerfen, sondern blos die lokale Umstände, die mir bestens bekannt sind, anzuzeigen, welche dann bestimmen werden, ob diese Verfügung im Reiche der blosen Wünsche verbleiben oder aber ob sie wirklich realisirt werden könne.

1. es ist allgemein bekannt, dass das sogenannte Temeswarer Bannat aus Illyriern, Wallachen und Deutschen fast in gleicher Zahl bestehe, und die wenigen Komitatsbeamten, die der ungarischen Sprache kundig sind, wenn sie mit diesen Nazionen ein gesellschaftliches Leben führen wollen, sind nothgedrungen, sich mit ihren Sprachen bekannt zu machen. Das Vorhaben die ungarische Sprache im Banate einzuführen
2. wird durch die bei der Erziehung der Jugend unvermeidlichen Hindernissen nicht allein erschweret, sondern fast unmöglich gemacht. Hierzu gehören schlechte Witterung und Kleidung im Winter, die hier Landes unvermeidlichen Krankheiten, die Nachlässigkeit der Schülern und Aeltern, und endlich gleich mit Anbruch des Frühlings die Feldarbeit, wozu die Schüler wegen Mangel an Dienstleten schon in dem achten Jahr ihres Alters verwendet werden, so, dass ein Landlehrer, der bei seinem Amte keinen Miethling macht, und dem das Wohl der Jugend am Herzen liegt, allen möglichen Fleiß anwenden müsse um bei ähnlichen Umständen die vorgeschriebenen Lehrgegenstände seinen Schülern fasslich in der Muttersprache beizubringen.
3. Endlich das größte Hindernis bestehet in dem: dass von den illyrischen und walachischen Lehrern nicht einer und von denen deutschen keine drei die ungarische Sprache mittelmäßig sprechen. Und wenn man auch annimmt, dass gleich andere sowohl der Landessprachen, als auch der ungarischen kündige Lehrer zu haben wären, was wird es wohl dem Schüler nütuen, wenn er außer den kurzen Umgang seines Lehrer weiter nichts, als die üblichen Landessprachen höret? Von welchen die Mundarten der ungarischen Sprache gänzlich zuwider sind.

Um daher einen unsicheren Vortheil, dem schon wirklich wesentlichen Nutzen, den alle Stände und Nazionen dieser Provinz, besonders aber die seit anno 1775 jederzeit hier in Garnison liegenden ungarischen Bataillonen aus dem schon bestellten Schulwesen durch die Ausbildung ihrer jüngeren Mannschaft, bereits un vollem Maße genießen, nicht vorzuziehen, als auch um nicht auf einmal so viele um die Erziehung der Jugend wohlverdiente Männer mit Weib und Kind brodlos und unglücklich zu machen, unterfange mich folgenden Vorschlag in Unterthenigkeit vorzulegen nemlich:

Da die Jugend von den ersten Anfangsgründen die ungarische Sprache erlernen müsste, glaubte ich wenigstens für das erste Jahr hinlänglich zu seyn, mit der Anstellung eines einzigen Lehrers bei der hiesigen Hauptschule den Anfang zu machen, um dann erst nach einem erwiesenen guten Fortgang weitere zweckmäßige Vorkehrungen auch für das Land treffen zu können. Sollte aber meine Entfernung so unabändlicher bestimmt seyn, dass es die Umstände nicht erlauben, mich bei meinem dermaligen Dienst wenigstens so lang zu belassen, bis sich eine Gelegenheit ereignen würde, mich nach Verdiensten, die ich in meinen Bittschriften den 2. März und den 24-tem Juny 1790 erwiesen zu haben glaube, und welche das sub Lit. B. beigeschlossene Zeugniß noch deutlicher darstellet, zubefördern.

So gelanget an Euer Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät meine allerunterthänigst gehorsamste Bitte, Allerhöchstdieselben geruhen mir aus dem ungarischen Studienfonds meinen in das zwei und zwanzigste Jahr geleisteten Diensten eine angemesssene Pension solang zu bewilligen, bis ich eine Gelegenheit finde in den deutschen Erb­landen im Schul- oder Geistlichenfache um eine Anstellung anzuflehen.

Euer Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät

Temeswar, den 1. Oktober 1791

Allerunterthänigst getreuester Unterthan

Albert Karlitzky

Weltpriester u. Schulen Direktor

Aus: Petri, Novak, S. 13-17.